

Dr. phil. habil. Ingo Harms

Forschungsstelle **Geschichte der Gesundheits- und Sozialpolitik** am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik der Universität Oldenburg (GGS)

Tel. und Fax. 0441-52333

E-Mail: <ingo.harms@uni-oldenburg.de>

Oldenburg, den 1. März 2013

Pressemitteilung

Posttraumatisches Belastungssyndrom und Kriegs-Medizin

Die Militärmedizin hat sich nicht erst seit 1939, sondern schon im Ersten Weltkrieg bedingungslos in den Dienst der Kriegsziele gestellt. Zu Behandlung seelischer Belastungen von Soldaten durch die Kriegserlebnisse entwickelte sich eine gnadenlose Psychiatrie, deren Ziele im Unterdrücken jeder als Schwäche gesehener psychischer Störung und in der Wiederherstellung der Kampfkraft bestanden. Grundlage hierfür bildeten sozialdarwinistische Deutungsmuster, die sich bereits Jahrzehnte zuvor in der praktischen Psychiatrie etabliert hatten. Maria Hermes hat untersucht, ob diese „Maschinengewehre hinter der Front“ (Sigmund Freud) auch in der ursprünglich zivilen Psychiatrie im Bremer St.-Jürgens-Asyl in Stellung gebracht wurden.

Vorläufer des NS-Krankenmordes

Unter den Bedingungen zunehmender Nahrungsverknappung durch die britische Kontinentalsperre entstand ein Hungerprogramm, dem mehr als 70.000 der Psychatriepatienten im Deutschen Reich zum Opfer fielen - auch in den Oldenburgischen Heil- und Pflegeanstalten. War Bremen hier eine Ausnahme?

Maria Hermes, Kulturwissenschaftlerin in Bremen, ist diesen Fragen in ihrer Doktorarbeit aus dem Jahr 2011 auf den Grund gegangen. Mit ihrer Methode der vergleichenden Analyse von historischen Krankenakten hat sie nicht nur überraschende Antworten gefunden, sondern ein beeindruckendes Zeitdokument geschaffen, das zum 100jährigen Gedenken an den Ersten Weltkrieg grundlegende medizinhistorische und kulturelle Aspekte beisteuert.

Dr. Maria Hermes:

Vorläufer des Krankenmordes. Rassenhygiene und Psychiatrie im Ersten Weltkrieg

Vortrag mit anschließender Diskussion

Donnerstag, den 14. März 2013 um 19.00 Uhr,

im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, Oldenburg

Der Vortrag befasst sich am Beispiel des bremischen St.Jürgen-Asyls mit der Psychiatrie im Ersten Weltkrieg und Vorformen der tödlichen Psychiatrie im Nationalsozialismus. Im Mittelpunkt steht die Beobachtung, dass in psychiatrischen Krankenakten zwischen 1914 und 1918 der Krieg zunehmend eine entscheidende Rolle spielte. Sozialdarwinistische Deutungsmuster wurden bei Soldaten und Zivilpatienten zur Erklärung von Krankheitsursachen genutzt, um die Annahme zu vermeiden, die seelischen Erkrankungen seien durch den Krieg verursacht. Auch durch das Hungersterben im St.Jürgen-Asyl wird die Psychiatrie im Ersten Weltkrieg als Vorläufer des nationalsozialistischen Krankenmordes sichtbar.

Maria Hermes ist Kulturwissenschaftlerin in Bremen und hat im Jahr 2011 zum Vortragsthema promoviert.

Gebärdensprache:

Vortrag und Diskussion werden simultan von Gebärdendolmetscherinnen übersetzt.

Ringschleifenverstärker:

Zur akustischen Verstärkung für Hörgeräteträger/innen wird ein Ringschleifenverstärker installiert

Veranstalter: **Behindertenbeirat** der Stadt Oldenburg, **Gedekkreis** Wehnen e.V., **Forschungsstelle** GGS